

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 1

Artikel: An unsere künftigen Kolleginnen!
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R. U. P.

Als Präsidenten für den schweizerischen Zweig des R. U. P. (Rassemblement Universel pour la Paix) wurden von der Delegiertenversammlung des R. U. P. gewählt:

Herr Dr. K ü e n z i , Biel, und
Fräulein Emma Eichenberger, Zürich,
Mitglied des Zentralvorstandes
des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Unsere herzlichsten Glückwünsche!

An unsere künftigen Kolleginnen!

Euch, liebe junge Leserinnen, möchte die « Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung » heute ganz besonders herzliche Grüsse des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, dessen Organ sie ist, übermitteln.

Vielleicht antwortet ihr in sorglosem Jugendmut: Was geht uns dieser Lehrerinnenverein an – was kümmert uns die « Lehrerinnen-Zeitung »! Uns, die Kinder einer neuen, einer umwälzenden Zeit!

Wie aber, wenn dieser Verein sich nun gerade vorgenommen hätte, sich um euch zu kümmern?

Noch seid ihr zwar geborgen in der Arbeitsgemeinschaft der Seminarklasse, noch seid ihr gehalten von der Hand des Lehrerkollegiums. Aber bald ist die Trennungsstunde da, die Stunde, da jede als Einzelwesen den Weg ins Leben, in die Berufsarbeit suchen muss.

Wege suchen, das ist just das, worauf wir uns freuen, werdet ihr sagen. Aber ihr wisst von Bergwanderungen her, dass selbst der tapferste Wanderer manchmal froh ist über Wegzeichen, über Wegweiser. Und weil das Wegsuchen in den Lehrberuf heute mühsamer ist als vor 30 Jahren, möchte der Lehrerinnenverein in aller Freundschaft einige solcher Wegweiser an euern Pfad stellen – ob ihr sie beachten wollt, ob daran vorbeigehen, das ist euerm Ermessen anheimgestellt.

Vielleicht, wenn es nicht allen gelingt, die frohe Arbeitskraft gleich in einer Schulklasse zu betätigen, wenn keine Anstalt, kein Kinderheim, keine Privatschule oder Familie des eigenen Landes Verwendung hat für eure pädagogischen Talente, dann entschliesst ihr euch, den Flug ins Weite zu nehmen, um lehrend und lernend im fremden Land eure Sprach- und Menschenkenntnisse zu erweitern, damit ihr dann als gereifere Menschen der Heimat um so freudiger und besser dienen könnt. Aber wer vermittelt euch eine Stelle, wer knüpft und spannt die Fäden zielsicher zwischen Heimat und Fremde?

Das ist das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Rütlistrasse 47, Basel. Dort waltet mit reicher Erfahrung und Hilfsbereitschaft Frl. Reese, deren grösstes Anliegen es ist, für junge Lehrerinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen, Stellen im In- und Ausland ausfindig zu machen. Im Jahresbericht von 1935 erzählt Frl. Reese, dass dem Bureau während dieses Jahres 200 Vermittlungen geglückt sind – als Ergebnis von Tausenden von Briefen und Hun-

derten von Gesuchten. Allerdings, sagt Frl. Reese im selben Bericht, ist es begreiflich, dass die Lehrerinnen das Unterrichten und ihren Beruf nicht ganz so ausüben können, wie sie es sich während ihrer Studienzeit vielleicht vorgestellt hatten. Und doch finden Lehrerinnen, die gewillt sind, im Haushalt mitzuhelfen, viel leichter eine Tätigkeit.

Vielleicht rümpft ihr als junge Gelehrte beim Gedanken an Hauswirtschaft ein wenig die Nase – vielleicht gerade, weil es mit eurer Praxis auf diesem Gebiet noch etwas mager bestellt ist. Da möget ihr vor dem zweiten Wegzeichen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins stillstehen. Es weist nach Casoja auf der Lenzenerheide, Graubünden.

Wie wär's, wenn ihr dort im Volkshochschulheim während des Winters zur Vorbereitung einen Hauswirtschaftskurs nehmen würdet auf dem Hintergrund einer weissen Winterwelt, da ihr in freien Stunden euch von der Höhensonne bräunen lassen könntet? Ja, der Lehrerinnenverein ist, laut «Lehrerinnen-Zeitung» vom 20. September, sogar bereit, Interessentinnen für den Kurs Oktober 1936 bis März 1937 zu subventionieren. Fragt doch einmal die Präsidentin des Vereins, Fräulein Martha Schmid, Limmattalstrasse 64, Höngg-Zürich, wenn die eine oder andere von euch bereit ist, diese wundervolle Gelegenheit zu weiser Ausnützung allfälliger Wartezeit zu verwenden.

Wahrscheinlich habt ihr, junge Kolleginnen, den Namen Dr. Emma Graf gehört. Sie hatte als Seminarlehrerin eine besondere Liebe für die ins Amt tretenden Lehrerinnen, sie hat ihnen die Wege zu ebnen gesucht, sie hat gearbeitet für gute Seminarbildung der Töchter. Als sie 1926 die Augen schloss, da hat der Lehrerinnenverein als Erbe die Pflicht übernommen, im Sinne von Frl. Dr. Graf, seiner langjährigen Präsidentin, weiter für stellenlose Kolleginnen zu sorgen. Ein Emma Graf-Fonds wurde zu diesem Zweck ins Leben gerufen.

Soll ich euch noch sagen, dass der Lehrerinnenverein Kurse veranstaltet oder subventioniert für Fortbildung der Lehrerinnen – euer Bestreben ist ja, modern zu sein und zu bleiben – diese Kurse unterstützen dieses euer Bestreben.

Suchet darum beizeiten den Anschluss an den Lehrerinnenverein, er ist nicht nur eine Stütze für alte Tage, sondern er möchte ein Führer, ein Berater, ein Hort sein gerade für eure jungen Tage. Glaubt es mir, er kann geradezu schicksalbestimmend wirken, ich könnte auch davon viel erzählen.

Vom schönen Lehrerinnenheim in Bern wollt ihr kaum etwas hören – um so lieber von der neuen prächtigen Schulwarte in Bern, in der man neueste Schulführung studieren, Schülerarbeiten betrachten kann. Da wäre ein Standquartier wie das Lehrerinnenheim nicht zu verachten, von dem aus man immer wieder zur Schulwarte und zu den andern interessanten Dingen des einzig schönen Bern gehen könnte.

Damit habe ich meine Pflicht getan, habe die Wegweiser des Schweizerischen Lehrerinnenvereins mit leuchtenden Farben frisch gestrichen, an euch ist es nun, nach ihnen hinzusehen.

Verlangt euch nach mehr Wissen von diesen Dingen, dann, bitte, werdet auch Abonnentinnen der «Lehrerinnen-Zeitung». Wenn ihr derselben von euern Plänen und Erfahrungen etwas Nettes und Interessantes schreibt, so habt ihr gleich schon ein Honorar verdient und damit das Geld für den Abonnementsbetrag.

Mit kollegialem Gruss und Handschlag!

L. W.